



Jerseykühe sind gute Weidetiere und geben Milch mit hohen Inhaltsstoffen.

FOTO: FRITZ FLEECE

Eine gute Investition

Den Ausstoß von Kohlendioxid reduzieren und Milch produzieren? Strategien für eine nachhaltige und effektive Milchproduktion zeigte die **Fachtagung des Interessenverbandes der Milcherzeuger** auf.

Auf der elften Fachtagung des Interessenverbandes der Milcherzeuger (IVM), die kürzlich an der Heimvolkshochschule Seddiner See stattgefunden hat, stand das Management für eine nachhaltige Milchproduktion im Mittelpunkt. Namhafte Experten aus Deutschland sowie aus den Niederlanden und Dänemark vermittelten ihre unternehmerischen Erfahrungen. Viele der 140 Teilnehmern waren schon am Vorabend angereist und führten heiße Diskussionen über Situation und Chancen der Milchzeugung.

Leider ging die Milchproduktion im Bundesgebiet Ost seit dem Jahr 2000 trotz beachtlicher Leistungssteigerung bis heute leicht zurück, weil viele Betriebe aufhörten, Milch zu erzeugen. Im Unterschied dazu stieg sie in Nieder-

sachsen in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich an. Was die Erzeugerpreise betrifft, blickt man im Unterschied zu den Vorjahren in Deutschland wieder etwas optimistischer in die Zukunft und erwartet 44–45 ct/kg Milch. Derzeit rücken Investitionen, Nachhaltigkeit und Tierwohl in den Mittelpunkt des Geschehens.

Weltweit Milch nachhaltiger erzeugen

Mit besonderer Spannung wurde schon der erste Redner erwartet. Schließlich handelte es sich um Ad van Velde aus den Niederlanden, Präsident von Global Dairy Farmers. Mission dieser Organisation ist es, zukunftsorientierte, hochkarätige Milchbauern und milchbezogene Interessengruppen aus der ganzen Welt zusam-

menzubringen. So werden Ideen, Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und Lösungen gesucht.

Van Velde informierte über die gesellschaftlichen Anforderungen an eine weltweit nachhaltigere Milchzeugung. Da stellen sich zunächst drei wichtige Fragen: Wie werden sich die Weltbevölkerung und die Nachfrage nach Milchprodukten entwickeln, und wohin steuert das Klima? So wird der Nahrungsbedarf, ob pflanzlich, tierisch oder künstlich erzeugt, bis 2050 um über 50 % zunehmen und vor allem in Afrika steigen.

In vielen Ländern wird immer mehr Wert auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz gelegt. Wenn die Milcherzeuger weltweit zusammenarbeiten, bieten sich Lösungen an. Dazu können auch steigende Milchleistungen beitragen. Wenn es zum Beispiel gelingt, die Leistung je Kuh um 30 % zu erhöhen, sind in einem Glas Milch etwa 10 % weniger Treibhausgasemissionen. Die weltweiten Unterschiede sind jedoch groß. So sind in den Niederlanden nur 30 % der Milchzeugnisse für den heimischen Markt bestimmt. Der größte Teil, vor allem hochwertige Produkte, wird in die EU-Länder und auch nach China exportiert. Weil in den Niederlanden die Umwelt stark von der Tierhaltung belastet wird, steht die Milchviehhaltung am Pranger.

Ad van Velde stellte auch seinen Betrieb vor, Hunsingo Dairy.

Er verfügt über 230 Milchkühe und einen Stall mit vier Melkrobotern. Besonderen Wert legt er auf gesunde und fruchtbare Kühe. Die Kälber erhalten in den ersten beiden Lebensmonaten bis zwölf Liter Frischmilch je Tag. Das durchschnittliche Erstkalbealter liegt zwischen 22 und 23 Monaten. Im Sommer haben die Kühe freien Zugang zur Weide und werden im Stall gemolken, wo es noch eine leistungsabhängige Kraftfütterration gibt. Bei einer Jahresleistung von nahezu 14.000 kg Milch je Kuh kommen über 7.000 kg aus dem Grundfutter. Durch Leistungssteigerung und optimale Fütterung konnte der Stickstoffeintrag in den Boden in den letzten beiden Jahren von 250 auf 170 kg/ha Nutzfläche reduziert werden.

Ad van Velde blickt optimistisch in die Zukunft. Um die Grundfutterleistung weiter zu erhöhen, möchte er das Grünland noch besser bewirtschaften und auf dem Acker verstärkt Futterrüben und Luzerne sowie Bohnen und Erbsen anbauen, um bald klimaneutral zu wirtschaften.

2024 wird ein weiteres Jahr sein, um die Landwirte auf Trab zu halten. Verbesserte Preise für Milchprodukte sind zwar in Sicht, aber mit Einbrüchen ist zu rechnen. Drei Dinge werden wahrscheinlich die Richtung der Abhof-Preise beeinflussen: die Zinssätze, der Chinaexport und die Geopolitik. All das liegt außerhalb der Kontrolle der Landwirte. Das Credo von Ad van Velde: „Denken Sie darüber nach, was in Ihrem Einflussbereich liegt.“

Kommt die Jerseykuh zurück aufs Grünland?

Wer hätte schon vor 30 Jahren bei einer durchschnittlichen Leistung von 4.000 kg Milch je Kuh daran geglaubt, dass sie 2024 auf etwa 10.000 kg Milch steigen würde? Über die Zukunft ist nun lange nachzudenken. Wir werden lernen müssen, das Thema Nachhaltigkeit neben Effektivität in unser tägliches Handeln, im Tagesablauf und damit in unsere Arbeit zu integrieren. Irgendwann wird auch auf jedem Lieferschein neben Menge und Produkt der CO₂-Ausstoß stehen. Das wird in eine Bilanz einfließen und damit unser weiteres Handeln bestimmen. Diesen Zug wird niemand mehr anhalten. Darauf macht Wolfgang Dötzer, Geschäftsführer Milchhof Albert Scheßlitz, in seinem Vortrag zum Thema „Zukunft und Vorteile des Milchstandortes ▶



Auf der Fachtagung in Seddin lauschten 140 Teilnehmer gespannt den Vorträgen.

FOTO: FRITZ FLEECE

► Deutschland“ aufmerksam. Wichtig sei es aber, den richtigen CO₂-Wert der Landwirtschaft zu ermitteln. Werden da alle positiven Punkte auch berücksichtigt, wie Wald, Stilllegungsflächen, Humusaufbau und welche Pflanzen wie viel CO₂ binden?

Der Bevölkerung das alles sachgerecht zu erklären, dazu braucht man in Zukunft eine Branchenkommunikation. Viele Themen stehen dabei an. So ist eine Vollautomatisierung sehr betriebsindividuell. Alles, was technisch gelöst werden kann, sollte man nutzen. Es steht auch die Frage nach Vertragsgestaltungen, ob sie staatlich reglementiert oder marktorientiert erfolgen sollten.

Der Rinderbestand wird weiter zurückgehen bzw. sich verändern. Da fragen sich manche Milcherzeuger: Kommt die Jerseykuh wieder zurück, oder ist das Schwarzbunte Milchrind (SMR) von Vorteil? Wenn die Entwicklung in der Welt so weitergeht, bleibt nämlich tierisches Fett gefragt als tierisches Eiweiß. Hohe Inhaltsstoffe in der Milch bedeuten auch eine geringere Menge an CO₂-Ausstoß. In der Zucht könnte es auch statt auf Leistung in Richtung CO₂-Reduktionskuh mit hohen Inhaltsstoffen gehen. Und wenn die Moore wiedervernässt werden, was bedeutet das für die Milchproduktion? Das Gras muss durch die Kuh, oder wird es lukrativer, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren anstatt Milch zu produzieren?

Ein großer Vorteil für den Standort Deutschland ist die hohe Einwohner- und damit auch Verbraucherzahl von 84 Millionen Menschen. Außerdem hat Deutschland auch einen guten Namen als Exportnation. Die deutschen Landwirte sind gut ausgebildet, und es gibt echte Standorte für die Milchproduktion. Die Verbände müssen sich bündeln und die Zukunft gestalten, dann geht es auch weiter voran mit der Milchproduktion.

Regenerativ, effizient und sozial nachhaltig

Wie sich Betriebswirtschaft und Nachhaltigkeit verbinden lassen, darüber berichtete Lutz Decker aus Bierbergen, einem kleinen Dorf am Rande der Hildesheimer Börde in Niedersachsen. Die Decker GbR verfügt auf guten Böden über 175 ha Acker- und 80 ha Grünland. Auf dem Hof sind fünf Mitarbeiter und zwei Azubis plus Aushilfskräfte tätig. Es werden 370 Kühe plus Nachzucht gehalten. Je Kuh wurden im vergangenen Jahr 14.338 kg Milch verkauft. In einer Biogasanlage werden durchschnittlich 2.500 kWh erzeugt. Die Wärme wird von 130 Wohnhäusern genutzt. Außerdem werden Trocknungsanlagen für Körner-



Die ersten Referenten der Tagung (v. l.): Wolfgang Dötzer, Ad van Velde und Gregor Veauthier sowie Moderatorin Dr. Anke Römer.

mais und Sojabohnen betrieben. In den drei Betriebsteilen werden pro Jahr 20 Mio. kWh Strom, 15 Mio. kWh Wärme, 3,6 Mio. kg Milch und 500 t Zucker erzeugt.

Auf dem Hof Decker soll es weiter vorangehen. So will man den Kuhbestand erhöhen und jährlich 6,5 Mio. kg Milch erzeugen. Statt täglich dreimal zu melken in einem Fischgrätenmelkstand mit 2 x 16 Plätzen, wird man vier automatische Melksysteme nutzen. Besonderen Wert legt man beim Grobfutter auf beste Mais-Shredlage und hochwertige Grassilagen. Zwischenfrüchte dienen zur Futterergänzung vom Grünland. Die Kühe sind in vier Gruppen (Transit/Frischmelker, Melkende, Altmelker und Trockensteher) eingeteilt und werden jeweils mit leistungsgerechten Total-Mischrationen versorgt. Bei einer Hochleistungsherde mit intensivem Futterbau steht die Frage: Wie sieht es mit der Nachhaltigkeit aus? Dazu tragen vor allem eine effiziente Futterverwertung, Stallplatznutzung und Nährstoffmanagement bei.

Das neue Effizienzkriterium ist der Ausstoß von CO₂ pro Kilogramm Milch. Die Klimateffizienz auf dem Hof Decker kann sich sehen lassen. Der CO₂-Anfall liegt derzeit bei 480 g/kg Milch und soll durch weitere Verbesserungen bald auf 0 g/kg Milch sinken. Die Effizienz lässt sich vor allem durch weitere Leistungssteigerungen erhöhen. Aber auch der Humusaufbau im Boden dient der CO₂-Bindung. All das trägt dazu bei, dass

Käse, Joghurt oder auch Rindersteak mit dem Vermerk „klimaneutral“ angeboten werden können und einen Preisaufschlag verdienen. Auf Hof Decker ist man schon gut vorangekommen durch Verringerung der Vorleistungsintensität (Bodenbearbeitung, Düngung, Futtermittelkauf), Ausrichtung von Investitionen auf „klimaneutrale Milch“ und Rückbesinnung auf Kreisläufe (Acker- und Pflanzenbau).

Regenerative Agrikultur heißt auch, niemals nackten Boden Sonnenlicht, Wind und Regen aussetzen. Dazu dient auch die Direktsaat. Lutz Decker sieht seine Aufgabe darin; die Errungenschaften moderner Landwirtschaft in den Kontext von Regenerativität mit der Effizienz und sozialer Nachhaltigkeit zu stellen. Wir sollten eine ganze Palette natürlicher Lebensmittel unter neuen Vorzeichen in den Markt bringen, also klimaneutral, handwerklich verarbeitet und naturbelassen. Das Image könnte dann lauten: Jede Mahlzeit ist gut für die Umwelt, für das menschliche Mikrobiom und erschwänglich durch eine Preiszwischenstufe zwischen konventionell und biologisch.

Strafen für CO₂-Ausstoß in Dänemark

Über seine Erfahrungen, wie man Milch effizient und nachhaltig produzieren kann, berichtete Christian Kock, vom Hauptverein Niederschleswig aus Dänemark. Das kleine Land zwischen Nord- und

Ostsee hat zwar nur 2.000 Milchviehbetriebe, die aber im Durchschnitt 250 Kühe halten. Diese 500.000 Kühe erzeugen im Jahr etwa 5,6 Mio. t Milch. 90 % davon werden genossenschaftlich verarbeitet und vermarktet.

Große Bedeutung hat in Dänemark die Schweinehaltung. So werden etwa eine Million Sauen gehalten, die im Durchschnitt 34 Ferkel im Jahr aufziehen. Es werden allerdings mehr Ferkel exportiert, vor allem nach Polen, als im eigenen Land zur Mast bleiben.

Von der Gesellschaft wird die Landwirtschaft angeprangert, weil sie die Gewässer belastet sowie sehr viel CO₂ und Methan ausstößt. Nun soll eine CO₂-Steuer die Energiewende beschleunigen. So müssen Unternehmen, auch Agrarbetriebe, etwa 100 € pro Tonne ausgestoßenem CO₂ zahlen. Das erste große Ziel ist, dass schon bis 2030 etwa 70 % weniger CO₂ ausgestoßen werden können. Es muss auch weniger Stickstoff freigesetzt werden. Eine Lösung all dieser Dinge ist die Leistungssteigerung. Wenn man mehr Milch aus der gleichen Kuh erzeugen kann, wird nämlich die Umwelt je Liter Milch weniger belastet. Das gilt eigentlich für alle Länder in der Welt. Da müssen Kuhkomfort, Effizienz und Nachhaltigkeit verbessert werden. Und dazu brauchen Landwirte Unterstützung von der Regierung. Aber auch in Dänemark, einem kleinen Land, wo fast alle Daten erfasst werden, funktioniert das nicht so gut.

Christian Kock verfügt über etwa 1.000 ha Land, wovon 700 ha Pachtland sind. Ein großer Teil des Grünlandes befindet sich auf Niedermoor. Im Betrieb werden etwa 550 Milchkühe mit Nachzucht gehalten. Je Kuh wurden im Vorjahr 10.233 kg Milch an die Molkerei arla abgeliefert. Herzstück der Milchviehanlage ist ein Side-by-Side-Melkstand mit 2 x 20 Plätzen von DeLaval. Die Kühe werden täglich dreimal gemolken. Je Schicht sind zwei Melker und der Herdenmanager tätig. Alles wird auch im Kuhstall genau erfasst, neben der Milch- und Futtermenge auch der Strom-, Diesel- und Wasserverbrauch. So kommt man je Liter Milch auf einen CO₂-Ausstoß von 1,14 kg. Darin sind alle Daten erfasst, und man zählt damit zu den Besten in Dänemark. Im Betrieb sind das aber immer noch etwa 7.000 t, was teuer bezahlt werden muss. Um da herunterzukommen, hat man einen Plan aufgestellt. So sollen die Gülletanks überdacht, die Fütterung verbessert und die Reproduktionsrate des Kuhbestandes reduziert werden. Die Färsen und 30 % der besten Kühe werden dann mit geschlechtsgetrenntem Spermium von Holsteinbulln besamt. Bei allen

FOTO: FRITZ FLEECE

IVM – Fachverband für Milcherzeuger

Der Interessenverband der Milcherzeuger (IVM) ist ein Fachverband großer innovativer Milcherzeugerbetriebe, darunter ehemaliger Typenställe 1930 und 1232 aus DDR-Zeit. Der IVM hat derzeit 97 Mitglieder, darunter 51 Milcherzeugerbetriebe mit durchschnittlich 1.300 Milchkühen. Unterstützt wird der Verband von Unternehmen der Melktechnik, des Anlagenbaus und der Futterwirtschaft als Fördermitgliedern und auch von renommierten Fachleuten als Einzelmitgliedern. Zielstellung des Verbandes ist es, den Mitgliedern ein Podium und ein Netzwerk zum Erfahrungsaustausch zu bieten und zugleich die Interessen großer Milcherzeuger zu vertreten.

anderen Kühen wird Sperma von Angusbullen eingesetzt, um Mastkälber zu erzeugen. Ähnlich wie diesen gibt es auch Pläne für den Ackerbau, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Wichtig ist es doch, Vorreiter zu sein und seine Mitarbeiter zu motivieren.

Stark verzerrtes Bild in den Medien

Über Entwicklung und Aussichten einer innovativen und nachhaltigen Milcherzeugung sprach Gregor Veauthier, Chefredakteur des Magazins „Elite“. Leider sind die meisten Verbraucher in Deutschland stark verunsichert. Große Betriebe gelten als industrielle Landwirtschaft mit „Massentierhaltung“, wo viele Antibiotika eingesetzt werden. Kleine Betriebe stehen für die bäuerliche Landwirtschaft, in welcher sich mehr um die Tiere und die Umwelt gesorgt wird. Der Begriff Massentierhaltung sichert in den Medien Aufmerksamkeit. So stehen jedem Nutztierhalter in Deutschland 80 Millionen „sachkundige“ Tierhaltungsexperten gegenüber, denn fast jeder unserer Mitbürger glaubt, sich ein Urteil erlauben zu

können. Parteien, Prominente, Tierrechtler, Umweltschützer und Fernsehköche: Alle sind sich einig, dass es so in der Landwirtschaft nicht weitergehen könne. Da sind Lösungen gefordert, um das verzerrte Bild richtigzustellen, also Transparenz und Aufklärung verstärken, meint der Chefredakteur. So gibt es doch kaum noch Kühe, die in einem dunklen Stall voller Fliegen an der Kette gehalten werden und wo es nach Ammoniak stinkt. Die meisten Kühe leben heute in „Wellness-Hotels“, offenen, licht- und luftdurchfluteten Ställen. Und wenn es dort Probleme gibt, sollten diese schnell beseitigt werden. Die moderne Milchkühhaltung ist nicht „nostalgisch“, sie ist hoch spezialisiert und effizient. Wichtig ist es, in der gesamten Milchbranche einen hohen Standard sicherzustellen. Dazu zählen Premium-Label (*****), QMilch++, Haltungsform 3 (Außenklima) und Tierwohl. Auch Weidehaltung wird gewünscht, aber auch da bieten sich für große Betriebe Lösungen mit Auslauf und Jogging-Weide an.

Weitere Themen sind Tiergesundheit und Nutzungsdauer. Leider wird etwa jede dritte Milch-

kuh vor Erreichen ihrer vollen Leistungsfähigkeit zum Schlachter gegeben. Der Hauptgrund ist, dass sie den Anforderungen des Produktionsprozesses nicht mehr gewachsen ist.

Viel zu tun für die Milchbranche

Nach Gregor Veauthier gibt es keine negative Korrelation zwischen der Nutzungsdauer und der Milchleistung. Optimale Fütterung, Kuhkomfort und Management spielen eine größere Rolle. Die Milchleistung wird weiter ansteigen. Die höchste Intensität in der Produktion ist aber nicht immer ökonomisch sinnvoll. Deshalb ist eine zum Standort (Futterbau, Mitarbeiter, Kapital) passende Milchleistung anzustreben. So sind gute Herdenmanager in der Lage, das steigende genetische Potenzial zu nutzen, ohne dass es zu einer Beeinträchtigung der Tiergesundheit kommt. Wichtig ist es auch, das Monitoring zu optimieren, um das Auftreten einer Krankheit rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Durchaus erreichbare Kennzahlen sind eine Lebensleistung von über 45.000 kg Milch je Kuh. Aber auch

Lösungen für den Klimawandel sind angesagt. Um Emissionen zu verringern, sind die Produktionssysteme zu optimieren, also weniger Mineraldünger und Kraftfutter zuzukaufen und mehr Futter selbst zu erzeugen. Energieautarke Milchviehanlagen lassen sich durch Wärmerückgewinnung sowie Photovoltaik- und Kleinwindanlagen, also durch innovativen Stallbau, erreichen. Da sollte man sich an den Besten orientieren, die Produktivität erhöhen, die Fütterung und den Pflanzenbau optimieren, die Jungviehaufzucht verbessern und die Arbeitsabläufe (Herdenmanagement) verbessern. Ziel sollte es sein, die vollen Produktionskosten unter 42 ct/kg Milch zu senken. Die Herausforderungen sind komplex, bieten aber auch die Möglichkeit, innovative Lösungen zu entwickeln und eine nachhaltige Milchproduktion aufzubauen. Der Erfahrungsaustausch ist die beste Investition.

FAZIT:

Die IVM-Tagung zeigte Lösungen auf, wie man innovativ, nachhaltig und tierwohlgerecht Milch erzeugen kann und es der Bevölkerung übermitteln sollte. **FRITZ FLEEGE**

ANZEIGE

Schafe und Rinder schützen:

Blauzungenimpfstoff Syvazul BTV 3 ab sofort verfügbar



Seit dem 7. Juni 2024 ist in Deutschland per Eilverordnung die Anwendung des neuen Impfstoffs Syvazul™ BTV 3 gegen die Blauzungenkrankheit zum Schutz von Schafen und Rindern gestattet. Der Impfstoff ist bei der Firma Virbac Tierarzneimittel GmbH erhältlich. Syvazul™ BTV 3 ist ein bereits in den Niederlanden und Belgien mit über 2 Millionen eingesetzten Impfdosen bewährter Impfstoff.

- **Schafe erhalten einen One-Shot (eine Impfdosis von 2 ml)**
- **Rinder erhalten zur Grundimmunisierung zwei Impfdosen à 4 ml im Abstand von drei Wochen**
- **Impfung während der Trächtigkeit und Laktation möglich**
- **Mindestalter zur Immunisierung von Jungtieren beträgt 3 Monate beim Schaf und 2 bzw. 3 Monate beim Kalb (Nachwuchs von naiven bzw. seropositiven Müttern)**

Die Blauzungenkrankheit wird von Barmücken (Gniten) übertragen und betrifft hauptsächlich Schafe und Rinder. Es handelt sich um eine virusbedingte, vor allem akut verlaufende und verlustreiche Krankheit. Seit Oktober 2023 sind in den Niederlanden, Belgien und auch in Deutschland Infektionen mit dem Virus der Blauzungenkrankheit vom Serotyp 3 aufgetreten. In der Vergangenheit spielten andere Serotypen (4, 8) als Serotyp 3 eine Rolle. Auch gegen diese Serotypen bietet die Firma Virbac einen seit Jahren bewährten Impfstoff. BTV Serotyp 3 führt bei infizierten Schafen zu teilweise schweren Symptomen bis zum Tode, bei Rindern zeigt sich die Erkrankung beispielsweise durch massive Rückgänge der Milchleistung und Aborte.

Fragen Sie Ihren Tierarzt nach der BTV 3-Impfung von Virbac.